



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement für
Wirtschaft, Bildung und Forschung WBF
Staatssekretariat für Wirtschaft SECO
Direktion für Standortförderung

Tagung „WTT, Innovationsförderung und Standort- promotion: Zusammenarbeitsmodelle im Fokus“

Innovation und Standortförderung

Botschafter Dr. Eric Jakob

Leiter Direktion für Standortförderung

SECO

7. September 2016, Universität Schanzeneck (UniS), Bern

Sehr geehrte Damen und Herren,

Im Namen

- des Bundes (Kommission für Technologie und Innovation KTI, Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI¹, Institut für geistiges Eigentum, Staatssekretariat für Wirtschaft SECO) und
- der Konferenz der Volkswirtschaftsdirektoren VDK

darf ich Sie ganz herzlich zur heutigen Tagung begrüßen.

Es ist bereits die 5. Tagung dieser Art. **Leitthema** dieser Tagungen ist die **Koordination** zwischen den Akteuren und Angeboten in der Innovationsförderung.

In diesem Jahr möchten wir das **Zusammenspiel der Innovationsförderung mit Instrumenten der Standortförderung** beleuchten.

Konkret geht es um die Frage, wie Innovations- und Standortförderung zusammenhängen und besser verknüpft werden können.

¹ Bisher kein offizieller Partner, aber mit zwei Themen – Innovationspark und Enterprise Europe Network EEN – vertreten.

Ein ausgewogenes Innovationssystem als Erfolgsfaktor

Die Europäische Kommission hat kürzlich die Ergebnisse des European Innovation Scoreboards², des Regional Innovation Scoreboard³ und des Innobarometers 2016 veröffentlicht.

Demnach ist ein **ausgewogenes Innovationssystem** für die Innovationsleistung eines Landes eine zentrale Voraussetzung, d.h.

- eine Kombination angemessener Anteile **öffentlicher und privater Investitionen**
- **Effiziente Innovationspartnerschaften** zwischen Unternehmen und Hochschulen sowie zwischen Unternehmen
- Ein solider **Bildungshintergrund** und hervorragende **Forschung**
- Schliesslich muss sich Innovation in wirtschaftlicher Hinsicht auf **Verkäufe und Ausfuhren innovativer Produkte und Dienstleistungen** sowie auf die Beschäftigung auswirken.

Innovationsführer werden demnach nur Länder, denen es gelingt, dass innovative Produkte und Dienstleistungen letztlich auch verkauft und ausgeführt werden.

²Neue Bezeichnung für den Innovation Union Scoreboard.

Die **Schweiz** schneidet über alle Dimensionen hinweg positiv ab und wird einmal mehr als **innovativstes Land Europas** bezeichnet (basierend auf den berücksichtigten Indikatoren).

Relative Schwächen - d.h. Werte knapp unter dem europäischen Durchschnitt - werden bei drei Indikatoren identifiziert

- Export von wissensintensiven Dienstleistungen
- Export von Medium- und Hightech-Produkten und
- Zusammenarbeit innovativer Unternehmen untereinander.

➔ In anderen EU-Ländern gelingt es offensichtlich besser, dass sich innovative Produkte und Dienstleistungen in Verkäufen und Ausfuhren niederschlagen. Die Gründe müssen wir noch sorgfältig analysieren. Zum Teil ist es sicherlich sowohl auf die anhaltende Frankenstärke als auch auf die wirtschaftliche Stagnation in einigen wichtigen Absatzmärkten der Schweiz zurückzuführen, dass die Schweizer Exporte von innovativen Produkten und Dienstleistungen in letzter Zeit leicht zurückgegangen sind. Trotzdem wage ich die Hypothese, dass in der Verknüpfung der Innovationsförderung mit der Exportförderung noch Verbesserungspotenzial vorliegt.

➔ Auch bei der Zusammenarbeit unter KMUs scheint es noch Verbesserungsbedarf zu geben. Die RIS können hierzu durch regionale Vernetzung oder Coaching einen Beitrag leisten.

Innovations- und Standortförderung des Bundes haben dasselbe Ziel

Eine enge Abstimmung und Zusammenarbeit drängen sich auch deshalb auf, weil die Innovations- und die Standortförderung des Bundes letztlich dasselbe Ziel verfolgen:

Die **Standortförderung** des Bundes dient dem Ziel, die **Wettbewerbsfähigkeit** der KMU-geprägten Volkswirtschaft zu erhalten und zu fördern und dadurch zum Erhalt von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung im Inland beizutragen. **Innovation spielt dabei eine immer wichtigere Rolle:**

Ziel für das **BFI-System** ist, dass der **Lern-, Denk- und Arbeitsplatz Schweiz wettbewerbsfähig und international anerkannt ist**. Die Tradition, Bildung, Forschung und Innovation den Stellenwert eines **prioritären Politikbereiches** beizumessen, hat dazu beigetragen, die Position der Schweiz als international wettbewerbsfähiges und zukunftsorientiertes Land zu stärken. Ziel des Bundesrates ist es, diese Tradition auch während der kommenden Vierjahresförderperiode fortzuführen.

- ➔ Innovationsförderung und Standortförderung sind folglich komplementäre Politiken, die sich gegenseitig unterstützen und das gemeinsame Ziel haben, die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts Schweiz zu erhalten und zu stärken
- ➔ Wie können die Instrumente jedoch besser aufeinander abgestimmt und vernetzt werden, damit sie ihre maximale Wirkung entfalten können?

Angebotsübersicht

KMUs stehen als Zielgruppe sowohl bei der Innovationsförderung wie auch bei der Standortförderung im Fokus. Angebotsseitig werden die Bedürfnisse durch verschiedene Politiken, Instrumente und Akteure adressiert.

Eine Unternehmensbefragung, die im Rahmen des Berichtes „Forschung und Innovation in der Schweiz 2016“ durchgeführt wurde³, hat gezeigt:

- Unternehmen **fehlt eine Übersicht** über die Anbieter und deren Dienstleistungen
- Für Unternehmen ist es schwierig, **Zugang** zu den richtigen Anbietern zu finden
- In der Wahrnehmung von Unternehmen **ergänzen** sich die Angebote des Bundes und jene der Kantone / Regionen **nicht optimal**

Zur Verbesserung der Übersicht hat der Schweizerische Wissenschafts- und Innovationsrat Ende 2015 mit dem Inventar der schweizerischen Innovationspolitik eine gute Grundlage geschaffen⁴.

Damit KMU rasch Zugang zum richtigen Anbieter finden braucht es aber mehr, auf allen Ebenen.

³ SBFI (2016): Forschung und Innovation in der Schweiz 2016, S. 183. Befragt wurden rund 320 Unternehmerinnen und Unternehmer, die in den Jahren 2010-2014 für einen wichtigen Schweizer Innovationspreis nominiert waren.

⁴ SWIR (4/2015): Inventar der schweizerischen Innovationspolitik. Eine Analyse der Förderinitiativen von Bund, Kantonen und ausgewählten Städten.

Aufgabenteilung klären und Zusammenarbeit verbindlich regeln

Ein Schritt, der notwendig sein kann, ist die klare Definition der Kernaufgabe eines Anbieters und damit verbunden die Abgrenzung gegenüber anderen Leistungsträgern. Dies hat das SECO 2015 für die Schnittstelle zwischen der NRP und der Exportförderung getan.

Ziel der **Neuen Regionalpolitik** (NRP) ist die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen. Der sogenannte „Exportbasisansatz“ bildet das wichtigste Kriterium für die Wahl der thematischen Schwerpunkte und Massnahmen. Alle Aktivitäten im Zuge der Umsetzung des Mehrjahresprogramms sollen demnach einen Beitrag dazu leisten, dass die **Regionen als Standorte für exportfähige wirtschaftliche Leistungen** gestärkt werden.

Unterstützung für die eigentliche **Vermarktung wettbewerbsfähiger Standorte oder Produkte im Ausland** sollen dann die Spezialisten von **Switzerland Global Enterprise** (S-GE) liefern. Sie zeichnen im Auftrag des Bundes für die Standortpromotion respektive für Information, Beratung und Marketing in Bezug auf den Export verantwortlich und stützen sich dabei unter anderem auf ein Netz von mehr als 20 „Swiss Business Hubs“ in allen wichtigen Märkten.

S-GE führt ihren Auftrag basierend auf einer Plattformstrategie aus, d.h. sie arbeitet in der Exportförderung mit anderen Akteuren auf nationaler, regionaler und kantonaler Ebene, wie z.B. bilateralen Handelskammern, kantonale Industrie- und Handelskammern (IHKs), privaten Beratungsfirmen/-personen, Universitäten/Hochschulen, usw., eng zusammen.

Es ist das Ziel, die RIS-Akteure als lokale Multiplikatoren und Knowhow-Träger noch vermehrt in die Leistungserbringung von S-GE einzubinden. Beispielsweise ist der Abschluss von weiteren **Zusammenarbeitsvereinbarungen** zwischen S-GE und RIS-Trägerschaften bzw. regionalen Netzwerken gemäss Vorbild Westschweiz zu prüfen, damit inskünftig noch mehr Synergien erschlossen werden können. Idee ist, dass das Förderangebot der S-GE ins Portfolio der RIS aufgenommen wird, ein KMU aber bei Bedarf an die Spezialisten vermittelt wird.

Wenn die Aufgabenteilung so angewendet wird ist auch sicher gestellt, dass via NRP nicht dezentrale parallele Angebote zur Exportförderung von S-GE unterstützt werden, die weder dem Willen des Gesetzgebers auf Bundesebene entsprechen noch im Interesse der Kantone, Regionen oder der Steuerzahler sind.

Bedeutung regionaler Anknüpfungspunkte für KMU

Eine wichtige Rolle kommt regionalen und lokalen Anlaufstellen zu, wenn es um die Erleichterung des Zugangs von KMU zum richtigen Anbieter geht. Sie sind gemäss einer KMU-Befragung, die im Kontext der Weiterentwicklung des Enterprise Europe Network EEN in der Schweiz⁵ durchgeführt wurde, primärer Anknüpfungspunkt für KMU (insbesondere weniger erfahrene KMU), wenn sie Informationen oder Unterstützung suchen.

Vor diesem Hintergrund sollen im neuen Umsetzungskonzept für EEN neben den nationalen Akteuren – KTI, Euresearch, S-GE – neu lokale Umsetzungspartner eine wichtige Rolle übernehmen – insbesondere Akteure in den RIS wie auch die KTI-Mentoren. Durch sie soll die Sichtbarkeit und insbesondere der Zugang zu EEN für KMUs erhöht werden. Allerdings soll EEN gleichzeitig mit einem “no wrong door” umgesetzt werden. Demnach sollen KMU zum geeigneten Anbieter finden, unabhängig davon, ob sie sich an einen regionalen oder nationalen Akteur gewendet haben. Dies bedingt, dass alle Akteure über eine Übersicht und ein Netzwerk verfügen und ein KMU bei Bedarf an die geeignete Stelle vermitteln.

Damit stellt EEN – das die KTI noch detaillierter präsentieren wird – ein konkretes Beispiel dar, wie die Instrumente der Standort- und Innovationsförderung von Bund und Kantonen / Regionen verknüpft werden können.

⁵ Interface (2015): Analyse zur Weiterentwicklung des Swiss Enterprise Europe Network.

Fazit

In der Verknüpfung von Innovations- und Standortförderung liegt ein Potenzial, das wir noch besser ausschöpfen können und müssen.

Wir werden heute verschiedene Lösungsansätze aus dem In- und Ausland präsentieren und diskutieren. Ich freue mich auf die Diskussionen und wünsche Ihnen allen, sehr geehrte Damen und Herren, eine interessante und lehrreiche Tagung und bei ihrer Tätigkeit weiterhin viel Erfolg.